

# Kohlenzüge statt Binnenschiffe?

Kraftwerk Farge erwägt Umstellung der Logistik / Ortpolitik befürchtet nächtlichen Lärm entlang der Gleise

Der Farger Kraftwerksbetreiber GDF Suez plant eine Umstellung seiner Betriebsabläufe, deren Folgen weit über das Werksgelände hinausreichen könnten. Es wird ernsthaft geprüft, die Anlieferung der Steinkohle vom Wasser auf die Schiene zu verlagern. Die Vegesacker SPD-Beiratsfraktion befürchtet, dass auf die Anwohner der Eisenbahnstrecke zusätzliche Lärmbelastungen zukommen könnten – insbesondere dann, wenn die Transporte außerhalb der S-Bahn-Betriebszeiten stattfinden.

VON JÜRGEN THEINER

**Blumenthal-Vegesack.** Der große Schlot am Weserufer ist gefräßig. 3000 Tonnen Steinkohle werden täglich durch den Schornstein des Kraftwerks Farge gejagt, um die Stromerzeugung rund um die Uhr in Gang zu halten. Die Anlieferung dieser enormen Mengen hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten mehrfach geändert. Mal erfolgte sie übers Wasser, seit Ende der 60er Jahre mit der Bahn, als die Bundesregierung den Absatz der Ruhrkohle pushte. Ende der 90er Jahre war es damit vorbei. Seither wird wieder ausschließlich auf Importkohle gesetzt, die mit Binnenschiffen von Nordenham herbeigeschafft wird. Täglich legen zwei Frachter am Farger Werkskai an.

Nun hat man beim aktuellen Kraftwerksbetreiber wieder einmal mit spitzem Bleistift gerechnet und ist zu der Erkenntnis gelangt: Die Bahn macht's billiger. GDF-Suez-Sprecherin Andrea Behrmann bestätigt aktuelle Überlegungen des Energieerzeugers, die Logistik der Kohleanlieferung umzustellen. Entschieden werde darüber aber erst im Frühjahr: „Es gibt dazu noch keine konkrete Aussage.“

Die Vegesacker SPD-Beiratsfraktion hat da andere Erkenntnisse, gespeist aus ihren Kontakten in die Verwaltung. Danach sind die Würfel längst gefallen. GDF Suez plane, bereits ab Februar 16 Güterzüge pro Woche zwischen dem Farger Kraftwerks- und Nordenham, Deutschlands zweitgrößtem Kohleanschlagshafen, fahren zu lassen. Betroffen wäre der gesamte Gleisstrang durch Bremen-Nord. Die Sozialdemokraten haben deshalb für die nächste Beiratssitzung am 17. Januar einen Fragenkatalog an das Verkehrsressort des Senats vorbereitet, der in erster Linie auf die zusätzliche Lärmbelastung entlang der Gleise von DB AG und Farge-Vegesacker Eisenbahn abzielt. Auf diesem Schienenstrang wickelt die Nordwestbahn ihren S-Bahn-Betrieb ab. SPD-Fraktionssprecherin Heike Sprehe interessiert unter anderem, zu welchen Zeiten der Güterverkehr



Umschlag an der Kaje des Kraftwerks Farge. Tagtäglich machen dort zwei Frachtschiffe fest. Das Löschen der Ladung dauert jeweils mehrere Stunden. Dieses Bild könnte bald Geschichte sein. FOTO: CHRISTIAN KOSAK

stattfinden würde, denn: „So lange tagsüber die S-Bahn fährt, ist es wohl kaum möglich, die Güterzüge auf der größtenteils einspurigen Strecke dazwischenzuschieben.“ Doch gerade in der Nacht, so Sprehe, wäre ein Verkehr mit schweren Güterwaggons ein Ärgernis für diejenigen, die in der Nähe der Gleise wohnen. In dem Fragenkatalog heißt es deshalb auch: „Welche Lärmschutzmaßnahmen sind geplant beziehungsweise werden vor Aufnahme des Güterverkehrs durchgeführt?“ Und weiter: „Würde dem Kraftwerk Farge bereits eine Genehmigung erteilt?“

## Keine Genehmigung erforderlich

Zumindest zu diesem letzten Punkt hat die Sprecherin des Verkehrsressorts, Brigitte Köhnlein, eine klare Antwort parat: Nein, sagt sie, eine Genehmigung sei nicht erteilt worden – weil GDF Suez gar keine brau-

che. Es stehe dem Energieerzeuger wie jedem anderen Unternehmen frei, mit dem Gleisinhaber eine Nutzung des Schienenstranges zu vereinbaren. Die Behörde sei da außen vor. „Wir sind über das Vorhaben allerdings unterrichtet worden“, bestätigt Köhnlein. Grundsätzlich sei man in der Behörde der Ansicht, dass Kohlentransporte über die Weser unter ökologischen Gesichtspunkten sinnvoller sind als auf der Schiene.

Bei der Farge-Vegesacker Eisenbahn (FVE) waren gestern keine Auskünfte zum Stand der Dinge zu erhalten. Vegesacks Ortsamtsleiter Heiko Dornstedt hält es für nachvollziehbar, dass die Sozialdemokraten Informationen einfordern. „Wenn da voll bepackte Kohlenzüge über die Gleise rumpeln, dann wackeln bei den Anwohnern doch die Gläser im Schrank“, ahnt Dornstedt. Auch er ist deshalb der Ansicht,

dass die Kohlentransporte auf der Schiene nicht aufgenommen werden sollten, bevor eine zufriedenstellende Klärung des Sachverhalts erfolgt ist.